

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen
Verkaufungs-Anzeiger.
Hotels- und Bäder-Anzeiger.
Vollständige Zeichnungslisten
der Preussischen Klassen-Lotterie.
Allgemeine Verlosungs-Tabellen
mit Restanten-Listen
und viele andere wichtige tabellarische
Uebersichten.

Inserions-Gebühr:
die vierspaltige Zeile 40 Pf.
Reclamezeile 50 Pf.

Verantwortlicher:
Amt I, Nr. 243.

Berlin, Dienstag,

Die Zeitung erscheint in der Woche
zweimal.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf.
ohne Botenlohn, für ganz Deutschland
und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England,
Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband
Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen
für Frankreich bei Aug. Kummel
in Straßburg l. G.,
für England bei Aug. Siegle in London,
20 Abbe Street E. C., sowie in Köln,
London, 19 Grosvenor Street E. C.

Telegramm-Adresse:
Börsenkrone.

Expedition der Berliner Börsen-Beitung: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.
Annahme der Inserate: in der Expedition.

Für den Monat März er. eröffnen
wir ein **besonderes Abonnement.**
Auswärts und in Berlin werden die
Bestellungen zum Preise von 3 Mark bei
allen Postanstalten, in Berlin zum Preise
von 2 Mark 50 Pf. — excl. Botenlohn
— bei sämtlichen Zeitungs-Spediteuren,
sowie in unserer Expedition, Kronenstr. 37
entgegengenommen.

Am Scheidewege.

Seit dem Wiederzusammentreten des Reichstages
zu seiner gegenwärtigen Sitzungsperiode ist am
heutigen Tage genau ein Vierteljahr verfloßen,
aber die Hauptaufgabe der Session ist gleichwohl
ihrer Lösung nicht näher gerückt, sondern ihr viel-
mehr fernere, als je. Und die Schuld hieran ist,
es läßt sich das nicht verhehlen, nicht zu suchen
bei den grundsätzlichen Gegnern des neuen Zoll-
tarifs, sondern bei jenen Unbekehrbaren, die nicht
einsehen wollen, daß man auch in Forderungen Maß
halten muß, will man nicht das Greichbare aus
Spiel lassen.

Diese Woche, die sechsen begonnen, soll, wie
wenigstens von denen erwartet wird, die in erster
Linie die derzeitige verlorene Lage geschaffen
haben, eine Klärung bringen. Aber auf was für
eine Klärung soll denn eigentlich noch gerechnet
werden können, nachdem selbst die bedeutamen
Ereignisse der letzten Woche, so sehr sie auch dazu
angehalten waren, volles Licht über die tatsächliche
Lage zu verbreiten, in dieser Hinsicht verlagert haben?
Nachdem schon vor zehn Tagen beim Festmahle des
Deutschen Landwirtschafts-Raths der Reichskanzler
jedes Mehr an Mindestzollhöhen über die Vorlage
hinaus für unannehmbar erklärt hat; nachdem am
vorigen Mittwoch der Vertreter Baden's in der
Commission namens seiner Regierung sich mit
gleicher Bestimmtheit gegen alle weitergehenden
agrarischen Anträge ausgesprochen hat; nachdem
Tage darauf der Staatssekretär Graf Pofadowsky
nicht nur den Compromissantrag Herold für in
keiner Form und in keinem Stadium annehmbar
erklärt, sondern auch ausdrücklich die Mindestzoll-
sätze der Vorlage (für Getreide) als „äußerste
Grenze“ bezeichnet hat mit dem Hinzufügen: „wie
das schon der Herr Reichskanzler gethan habe“, —
was erwartet man da noch mehr an „Klärung!“
Und was für eine deutlichere Sprache erwartet
und verlangt man noch, nachdem auch der „Staats-
anzeiger für Württemberg“ sich zum Schluß
voriger Woche mit der jeden Zweifel aus-
schließenden Versicherung eingestellt hat, die
Württembergische Regierung glaube bei den Sätzen
des Centrums bis an die „Grenze des Möglichen
und Erträglichen“ gegangen zu sein!

Wie kann alledem gegenüber sich noch Jemand
einreden wollen, das letzte Wort sei seitens der
verbündeten Regierungen vielleicht doch noch nicht
gesprochen? Und wie kann in einer volkswirth-
schaftlichen Correspondenz noch die Behauptung
gemagt und kritisch von dem hervorragenden
conservativen Blatte Berlins nachgedruckt werden:
„Bislang wisse man noch nicht, welche Autorität
außer der des Staatssekretärs Grafen Pofa-
dowsky selbst hinter seiner Erklärung stehe!“
Was soll man ferner gar dazu sagen, wenn in
Blättern, die doch sonst ernst genommen sein
wollen, den verbündeten Regierungen geradezu ein
Vermuth daraus gemacht wird, daß sie bereits in
dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen,

also schon in der Commission und während diese
sogar erst in der ersten Lesung begreifen sei, sich
so wie geschleichen haben vernehmen lassen. Wenn
das wirklich ein, wie die „Deutsche Tageszeitung“
es nennt, „ganz ungewöhnliches“ Geschehnis ist —
was sich im Uebrigen betreiten läßt —, so kann
doch, wenn an dem Zustandekommen der Zolltarif-
Revision auch nur das Geringste gelegen ist, mit
einem solchen früh- und rechtzeitigen Eingreifen
der Regierungen in den Gang der Dinge nur
einverstanden sein. Es ist doch unzweifelhaft nur
willkommen zu heißen, wenn von Seiten der ver-
bündeten Regierungen nicht erst in einem Augen-
blicke, wo es vielleicht zu spät und wo nichts
mehr zu retten ist, sondern zu rechter Zeit auf
die Gefahr hingewiesen wird, welche mit dem Va-
banque-Spiel der Agrarier verknüpft ist. Den
verbündeten Regierungen ist daher geradezu als
Verdienst anzurechnen, was ihnen — begrifflicher
Weise auch nur um des Inhalts ihrer Stellung-
nahme willen — von den agrarischen Organen zum
Vermuth gemacht wird.

„Klärung“ wird hiernach die neue Woche mit
ihren heute wiederbeginneuden Commissions-Ver-
handlungen höchstens insoweit zu bringen ver-
mögen, als sich ja über kurz oder lang heraus-
stellen muß, ob die großen Worte, mit welchen die
Führer der agrarischen Bewegung einstweilen noch
jede Nachgiebigkeit von sich gewiesen haben, wirk-
lich in die That übersezt werden oder ob sie Worte
bleiben sollen. Güter Rath kommt ja manchmal
über Nacht. Man braucht es deshalb noch nicht
als ausgeschlossen anzusehen, daß selbst diejenigen
Heißsporne, die sich auf eine Ablehnung der Zoll-
tarifvorlage, für den Fall daß dieselbe bezüglich
der Getreidezölle unverändert bleibt, bereits
so gut wie festgelegt haben, sich noch eines Anderen
bedenken. Der Centrums- Abgeordnete Herold,
dessen Namen der Compromissantrag trägt, und
der bei Vertheidigung dieses seines Antrages am
vorigen Mittwoch die Verantwortung für ein
etwasiges Scheitern der Vorlage den verbündeten
Regierungen zuschob, und ebenso Herr Dr. Dertel,
der gleichfalls bereits die Schuld an einem voraus-
sichtlichen Nichtzustandekommen des Zolltarifs aus-
sichtlichlich bei der Regierung sucht, werden bei
ruhiger Erwägung doch wohl nicht so ganz leichten
Herzens über das Bedenken hinwegkommen, ob die von
ihnen in die agrarische Bewegung hineingepeitschten
Landwirthe in diesem Punkte ihre Ansicht theilen
werden. Auch unter den Landwirthen wird es doch
sicherlich Einsichtige in Menge geben, die ganz
genau wissen, daß jederzeit das Bessere des Guten
Feind ist. Und wenn derselbe Herr Dr. Dertel
in einer Versammlung des Berliner conservativen
Wahlvereins in voriger Woche erklärt hat, daß
die ganze conservative Partei die Vorlage, falls
sie unverändert bleibe, abzulehnen beschlossen habe,
so darf man dahinter doch wohl ein dieses Frage-
zeichen machen, wenigstens auch die „Kreuz-Ztg.“
die Commissions-Verhandlungen nur noch fortge-
führt zu sehen wünscht, „um Gewisheit zu erlangen,
ob das letzte Wort der Regierung wirklich bereits
gesprochen ist oder nicht!“

Es giebt doch auch unter den Conservativen
ganz gute Redner. Und es gehört nicht einmal
ein besonders guter Redner dazu, um sich klar
zu machen, daß etwas besser ist als nichts. Wenn
sogar einer der erfromtenen Bündler, ein Führer
des Bundes der Landwirthe, der Provinzialvor-
sitzende desselben für Westpreußen, Herr von
Döbenburg-Jaunichau, als Candidat in dem bisher
von Herrn v. Puffenauer-Plauth vertretenen
Wahlkreise erklärt konnte: „er sei kein
Unmündig und werde nehmen, was zu be-
kommen sei“, so — doch nein! Wir wollen
daraus lieber keine Schlüsse ziehen, denn man
weiß ja, was man zu denken hat von Erzählungen

und Behauptungen ebenso während einer Wahl-
bewegung, wie nach einer Jagd! Aber die Ver-
sicherung jenes Wahlcandidaten vor seinen Wählern,
zu nehmen, was zu bekommen sei, scheint jedenfalls
bei seinen conservativen Wählern keinen Anstoß
erregt zu haben, wenigstens hat man davon nichts
gehört. Und daraus darf man allerdings einen
Schluß ziehen: den nämlich, daß es selbst in der
verhehlen landwirthschaftlichen Wählerchaft schwer-
lich verstanden werden würde, wenn die conserva-
tive Partei im Reichstage einem Phantom noch
höherer Getreidezölle zu Liebe das ablehnen wollte,
was ihr in der Vorlage der verbündeten Regie-
rungen geboten wird. Die Wahl ist zwar an
jedem Scheidewege schwer, aber wenn die Herren
in diesem Falle mehr den Verstand als das Gefühl
walten lassen, können sie nicht in Zweifel darüber
sein, welchen Weg sie einzuschlagen haben.

Telegramme.

Onag, 24. Februar. (C. T. C.) Der Verwaltungs-
rath des internationalen Schiedsgerichtshofes
ist auf den 5. März einberufen worden, um auf Ver-
waltungsfragen bezügliche Berichte entgegenzunehmen.
London, 24. Februar. (C. T. C.) Die „Times“
meldet aus Hongkong vom 22. d. M.: Die Deutschen
Missionare, welche nach der Zerklüftung des
Missionarshauses in Brayuan entkommen waren, sind
hierher zurückgekehrt.

Stettin, 24. Februar. (C. T. C.) Meldung des
Wiener K. K. Telegraphen-Büro: Wie von der
Grenze gemeldet wird, griffen Albanesen reguläre
Türkische Truppen an, weil der Wälder des
Dielah Zella ihnen nicht ausgeliefert worden sei. Es
seien in dem Kampfe, der nach fortwährend, mehr als
60 Personen getödtet bzw. verwundet, und es herrschte
an der Grenze große Erregung.
(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

Amtliche Nachrichten.

Der König hat dem Rechtsanwält und Notar
Justizrath Gerhard zu Hanau den Rothen
Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife
dem Capitänleutnant Mayer (Günrich) vom Stabe
S. M. Küsterverwaltung, Regier., dem Pastor Zimmer-
mann zu Niedergörsdorf im Kreise Jüterbog-Luders-
walde und dem Kreis-Inspektor, Bauath Engel-
meier zu Minden i. W. den Rothen Adler-Orden
viertes Klasse, dem Geheimen Rechnungsrath
dem Rechnungshofe des Deutschen Reichs, Geheimen
Rechnungsrath Sachs den Königlichen Kronen-
Orden dritter Klasse, dem Marine-Over-Zahl-
meister Karl Wulf, Schiffs-Zahlmeister S. M. großen
Kreuzers „Fürst Bismarck“, und dem Kammer-Secretär
Friedrich Rosenburg bei der Seewarte in Danburg
den Königlichen Kronen-Orden viertes Klasse,
den Lebrer Heinrich Büsching zu Elbogen im Kreis
Minden und Hermann Haastert zu Wilhelm a. d. Ruhr
den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-
Ordens von Hohenzollern, dem Eisenbahn-
Stations-Assistenten Wilhelm Wiess zu Köln und dem
Schugmann Franz Dierich zu Charlottenburg die
Rettings-Medaille am Bande verliehen.

Der Kaiser hat dem Präsidenten des Reichs-Militär-
gerichts, General der Infanterie à la suite der Arme
Freiherrn von Gemmingen die Erlaubniß zur
Anlegung des von dem König von Württemberg
ihm verliehenen Großkreuzes des Friedrichs-
Ordens verliehen.

Der Kaiser hat die Ernennung des Vorstandes des
Schiffvermessungsamts, Geheimen Regierungsrath
Schunke zum nichtständigen Mitgliede des Patent-
amts auf weitere fünf Jahre erlaßt.

Der König hat dem Geheimen Ober-Regierungsrath
und vortragenden Rath im Ministerium des Innern
von Kötting den Charakter als Wirklicher Geheim-
Ober-Regierungsrath mit dem Rang der Wähe erster
Klasse verliehen, dem Geheimen Ober-Regierungsrath
und vortragenden Rath im Ministerium für Land-
wirthschaft, Domänen und Forsten Freiherrn von
Seherr-Tsch zu Berlin zum Präsidenten der Regie-
rung in Regnitz zum 1. April d. J., ferner auf Grund
des § 28 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli